

Frankfurt/M.-Höchst, den 29. 12. 1966

VON UNSEREN DREI KIRCHENGLOCKEN IN BISTRITZ

(Bild der Heimat)

Jahrhunderte hindurch waren sie die einzigen in dieser Stadt. Als Kündinnen von Freud und Leid und als Warnerinnen in Not und Gefahr, haben diese wahrhaft "deutschen" Glocken unser Leben begleitet und uns mit unsichtbaren Fäden verknüpft. Ein Weihnachtsgruß mit dem Lichtbild einer dieser Glocken, die 1916 abgeliefert werden mußte, und die Erkenntnis, wie wenig selbst unsere ältere Generation von ihren Glocken weiß, haben mich veranlaßt niederzuschreiben, was mir über ihre Vergangenheit bekannt ist.

Die erste große Glocke und die erste mittlere Glocke wurden 1430 von Meister Johannes in Schäßburg gegossen. Der Guß der kleinen Glocke erfolgte 1555. Ihren Meister kennen wir nicht.

Die große und die mittlere Glocke wurden am 18. April 1857 in einer Sturmnacht durch eine verheerende Feuersbrunst vernichtet. Die kleine Glocke stürzte in die steinerne Wendeltreppe des Turmschachtes und blieb wie durch ein Wunder erhalten.

Mehr als die Hälfte aller Häuser brannte damals ab. Die brennenden Schindeln flogen weithin durch die Luft und entzündeten neue Brände. Von dem Flammenschein der brennenden Stadt geweckt, eilten die Bauern der umliegenden sächsischen Dörfer nach Bistritz, um beim Löschen zu helfen. Das mit buntglasierten Ziegeln gedeckte Kirchendach konnte gerettet werden, auch manches Haus, darunter das auf dem Marktplatz stehende Wohnhaus meines Großvaters (gegenüber dem Westportal der Kirche), der damals Pfarrer in Petersdorf war. Aber der Turm brannte wie eine Fackel. Auch sein kunstreiches Uhrwerk und die schon damals in ihm heimischen Tauben wurden ein Opfer der Flammen. Für die völlig verarmte Bevölkerung sammelte man in der ganzen Monarchie. Zu ihren ersten Anschaffungen gehörten auch zwei neue Glocken. Ihr Schöpfer war Johann Andraschowski aus Klausenburg.

Die neue große Glocke hatte ein Gewicht von 42 Zentnern und einen Durchmesser von 63 Zoll. Sie wurde am 2. Weihnachtstag 1857 von Stadtpfarrer Michael Traugott Müller feierlich geweiht. - Die neue mittlere Glocke war 24 Zentner schwer. Ihr Durchmesser betrug 51 Zoll. Sie wurde am Schillerfest 1859 zum erstenmal geläutet. - Die erhalten gebliebene kleine Glocke hat ein Gewicht von 9 Zentnern und einen Durchmesser von 37 Zoll. Sie trägt das Zeichen S.P. 1555.

Die beiden zerstörten Glocken stammten noch aus einer Zeit, als der Luxemburger Sigismund König von Ungarn war. Er wurde 1433 zum deutschen Kaiser gewählt und war ein Schwiegersohn des Anjouers Ludwig des Großen. Beide Herrscher waren ausgesprochene Freunde der Sachsen, die sie wegen ihrer Zuverlässigkeit und wegen ihres Könnens hochschätzten. Die glücklichste Zeit der Bistritzer war unstreitig das 15. Jahrhundert und die erste Hälfte des 16-ten, als ihre Stadt -

./.

vermöge des ihr verliehenen Stapelrechts - nicht nur Umschlagplatz für die von Danzig über Galizien nach Konstantinopel und wieder zurück ziehenden Kaufleute war, sondern auch Ausgangstor für den wichtigen Handel mit der Moldau. - Doch 300 Jahre Türkenkrieg, die zahlreichen Einfälle der Tataren und die Kurzsichtigkeit des ungarischen Adels richteten das Land völlig zugrund. Nur die Hilfe des Westens rettete es vor dem Untergang.

Die erste große Glocke führte den Namen Susanna. Sie wog 36 Zentner und hatte folgende Inschrift: Zur Ehre Gottes und der Jungfrau Maria ist diese Glocke gegossen worden am Tage der Himmelfahrt Christi im Jahre des Weltheilandes 1430 durch Meister Johannes von Schäßburg. - Die Inschrift der ersten mittleren Glocke lautete: Zum Lobe Gottes und des heiligen Nikolaus des Bekenner ist diese Glocke gegossen worden im Jahre 1430. - Beide Umschriften waren, dem Brauche der Zeit entsprechend, lateinisch. Nikolaus war in der katholischen Zeit Schutzpatron unserer Kirche. Ein in Hochrelief ausgeführtes Standbild von ihm, mit segnender Gebärde, befindet sich an der Außenseite des Stadtpfarrhofes über der ersten Laube des Kornmarktes.

Die neue große Glocke hat folgende Inschrift: Das Schicksal 427 Jahre hindurch verkündend, ereilte mich am 18. Tag des April 1857 in nächtlichen Flammen der Vergänglichkeit Loos. Doch goß mich im selben Jahr schon wieder, mit christlichem Sinn die Gemeinde, Gottes Stimme ihr zu sein in Freud und Gefahr, durch Johann Andraschowski aus Klausenburg und seinen Sohn Johann. - Auf der neuen mittleren Glocke stand: Zu Gottes Ehr und Preis, von der evangelischen Kirchengemeinde in Bistritz im Jahre 1859 - M.T. Müller Stadtpfarrer - D. Stebriger Bürgermeister - S. Lani städt. Vormund - Gegossen von Johann Andraschowski und seinen Söhnen Johann und Ephraim in Klausenburg.

Vor dem ursprünglich 2-türmigen Kirchengebäude standen einst zwei Glockenstände. An diesen hingen die 1430 gegossenen Glocken. Erst nach Vollendung des heutigen Turmes, vermutlich um 1575, kamen sie an ihre jetzigen hochgelegenen Plätze. - Die mittlere Glocke wurde am 4.7.1916 aus ihrer luftigen Höhe heruntergeholt. Ihr kostbares Metall wurde für Geschützrohre gebraucht. Ich befand mich damals auf Fronturlaub in Bistritz und habe diesen Trauerakt miterlebt. Der in Aussicht genommene Ersatz gelangte infolge der schweren ¹⁹²⁵ ~~Zeiten nicht mehr zur Ausführung.~~

Aber die große Glocke ist noch da. Wenn die Neujahrsnacht naht, höre ich im Geiste ihren wundervollen tiefen Klang. Unsere Jugend kennt ihn schon nicht mehr. Ihr winkt eine neue bessere Zukunft. Die alte Heimat versinkt in der Ferne. Es führt kein Weg dahin zurück.

SCHUSTER

